



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

Ernst Cassirer: Zum Plan einer neuen Fichte-Ausgabe

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-69936](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-69936)

## ZUM PLAN EINER NEUEN FICHTE-AUSGABE.<sup>1</sup> / VON ERNST CASSIRER

Die Kant-Ausgabe des Verlags Bruno Cassirer ist ein schönes Zeichen dafür, wie förderlich und fruchtbar sich das Zusammenarbeiten des Verlegers mit den Autoren gestalten kann und wie dadurch Ziele von wesentlicher sachlicher Bedeutung erreicht werden können. Denn der erste Plan zu dieser Ausgabe ging von Hermann Cohen aus, und seine Begeisterung für alles, was die Sache der Kantischen Philosophie betraf, bildete von Anfang an ihr belebendes und beseelendes Prinzip. Auf der anderen Seite aber war es nur durch das lebhafteste Interesse und die ständige intensive Mitarbeit des Verlegers möglich, dem Plan zur Durchführung zu verhelfen und alle Schwierigkeiten zu überwinden, die sich ihm insbesondere während der Kriegszeit entgegengestellt haben. Der Herausgeber und die Mitarbeiter der Kant-Ausgabe wissen sich darum durch die gemeinsame Arbeit, die sie geleistet haben und die nun bald, beim Erscheinen der zweiten Auflage der Kant-Ausgabe, zu erneuern sein wird, dauernd mit ihm verbunden.

Wenn jetzt der Verlag Bruno Cassirer sich entschließt, der Kant-Ausgabe eine kritische Gesamtausgabe der Werke Fichtes folgen zu lassen, so bewährt er darin das Goethesche Wort, daß die Tat die echte Feier bildet. Denn wirklich müßte eine solche Ausgabe, wenn sie zustande kommt, als eine literarische Tat bezeichnet

<sup>1</sup> Von Ernst Cassirer und Otto Buek.



werden. Eine kritische Neuausgabe von Fichtes Werken ist oft gefordert, aber niemals — weder durch eine Akademie, noch durch irgendeine sonstige gelehrte Gesellschaft — gemacht worden. Könnte sie jetzt aus privater Anstrengung und Initiative heraus geleistet werden, so wäre damit eine wahrhafte Ehrenschild gegen einen Denker erfüllt, der wie wenige andere in das geistige Leben der gesamten Nation eingegriffen und ihm sein charakteristisches Gepräge gegeben hat. Für das Studium Fichtes kommen gegenwärtig nur zwei Ausgaben in Betracht: die ältere von seinem Sohn Immanuel Hermann Fichte und die neuere von Medicus. Die Ausgabe von Medicus ist innerhalb ihrer Grenzen vortrefflich; aber sie beschränkt sich auf eine Auswahl und gibt namentlich von Fichtes Wirksamkeit als philosophischen Lehrer bei weitem kein erschöpfendes Bild. Was dagegen die ältere Ausgabe betrifft, so hat sie sich zwar, neben den gedruckten Werken Fichtes, auf reiches handschriftliches Material stützen können; aber sie hat dies Material nirgends in streng konsequenter und streng kritischer Weise behandelt. Die willkürliche Anordnung der Fichteschen Schriften, die nirgends ein festes Prinzip erkennen läßt, hat schon Kuno Fischer mit Recht getadelt; — aber noch weit bedenklicher ist es, daß der handschriftliche Nachlaß Fichtes hier nicht mit wirklicher Treue und Vollständigkeit wiedergegeben zu sein scheint. Eine Vergleichung mit den Handschriften, die sich in der Königlichen Bibliothek zu Berlin befinden, führt — wie mehrfache Proben bereits gezeigt haben — fast durchweg auf Lücken in der Wiedergabe des Grundtextes, auf willkürliche Aus-



lassungen, Umarbeitungen oder Zusätze. Unter solchen Umständen wird die Durchführung dieser Arbeit — so schwierig sie sich auch aus innern und äußern Gründen gestalten mag — geradezu zu einer sachlichen und wissenschaftlichen Pflicht. Die neue Ausgabe, deren Plan jetzt in den allgemeinen Grundzügen feststeht, wird den Stoff in zwei Hauptteile gliedern. Eine erste Abteilung wird die gedruckten Werke Fichtes in chronologischer Folge enthalten. Dieses Prinzip der Anordnung ist für Fichte um so wichtiger, als die Frage nach der Entwicklungsgeschichte des Systems hier von besonders eingreifender sachlicher Bedeutung ist. Diese noch immer vielumstrittene Frage wird nur dann zu einer endgültigen Lösung gelangen können, wenn das Gesamtwerk Fichtes in strenger zeitlicher Folge überblickt werden kann. Als zweiten Hauptteil hätte sich an die Ausgabe der gedruckten Werke die Ausgabe der Handschriften anzuschließen — worunter ebensowohl die Vorlesungshefte, wie die Entwürfe zu den Werken und die abgeschlossenen, aber von Fichte selbst nicht veröffentlichten Darstellungen der Wissenschaftslehre gehören. Für die Durchführung dieser Aufgabe besteht freilich noch kaum irgendwelche wissenschaftliche Vorarbeit; aber um so wichtiger ist es, daß sie endlich einmal in Angriff genommen wird. Auch den Verleger wird eine solche Aufgabe, unter den gegenwärtigen Zeitumständen unternommen, vor eine Fülle von Schwierigkeiten stellen. Aber wenn es dem Verlag und seinen wissenschaftlichen Mitarbeitern gelingt, das gemeinsame Ziel zu erreichen, dann darf erhofft werden, daß Fichtes Werke, indem sie wieder zu all-



gemeiner Verbreitung und Wirksamkeit gelangen, auch die ideelle Leistung, die sie schon einmal geübt haben, nochmals erneuern werden: in Zeiten der schwersten nationalen Not als eine Verheißung und als ein Wahrzeichen der nationalen Erneuerung zu wirken.



Max Liebermann, Lithographie zu den Kleinen Schriften  
Heinrich von Kleists